

steinernen Treppe versehen und die Zahl der Stände vermehrt.

1756 erneuerte man das Bergamtschor und versah es mit Tafelfenster, Decke und Ofen.

1818 ließ man die große Glocke umgießen. Sie trug die Inschrift: *Advoco Deum in auxilium; homines ad preces, ad laeta, ad funesta* d. h. Ich rufe Gott zu Hilfe, die Menschen zum Gebete, zu frohen und betrübenden Ereignissen.



Der alte Taufstein und das mittlere Seitenthor der Kirche zu Eibenstock.

Später noch erfolgten Orgel- und andere Reparaturen.

Der Kirchenbrand am 10. August 1862.

Für die Kirche, die über 300 Jahre der Stadt gedient hatte, kam mit dem 10. August 1862 ein verhängnisvoller Tag, an dem die Gemeinde Abschied nehmen mußte von ihrem alten, ehrwürdigen Gotteshause. Für Eibenstock war es ein unvergeßlicher Tag und schrecklich die Stunde der Nacht, als der Angstschrei von Mund zu Munde ging: „Die Kirche brennt!“ Noch steht vor Aller Augen furchtbar schön das Glutgerüste, das in tausend Flammen-

zungen erstrahlte. Bei der reißenden Schnelligkeit des Feuers und bei dem Mangel an Löschmannschaften konnte nur wenig gerettet werden: Das große Kreuzifix, es mußte erst abgehackt werden, der Taufstein, zwei Altarbekleidungen, vier zinnerne Altarleuchter, Orgelpfeifen und der messingne Kronleuchter. Sämtliche vasa sacra (heilige Gefäße) und Kirchenbücher befanden sich in der Pfarrwohnung und wurden rechtzeitig in Sicherheit gebracht. —

Länger als sechs Jahre wurden der Gottesdienst und alle kirchlichen Handlungen in den erweiterten Räumen des Schulsaales (altes Schulgebäude Zimmer 12, 13 und 14) abgehalten.

Die Brandpredigt hielt Pfarrer Dr. Rosenmüller am 17. August von einer an der früheren Schulhausthür (jetzt Zimmer Nr. 2) errichteten Kanzel aus im Freien. Es folgt hier ein Auszug dieser Rede.

Das Brandunglück, das unsere arme Stadt vor sechs Jahren 1856 betroffen hat, war groß und schwer. Es hat viele Glieder unserer Gemeinde um Wohlstand und Eigentum gebracht und unglücklich gemacht; aber die Unglücklichen konnten sich doch trösten und stärken, sie hatten als Zufluchtsstätte ihr Gotteshaus. Nun erst ist die Gemeinde in allen ihren Gliedern recht arm; denn wir haben unser Gotteshaus verloren. — Ich habe die entfesselte Flamme wüten sehen in den friedlichen Wohnstätten lieber Nachbarn und Freunde, und das Herz hat mir vor Wehmut gezittert. Ich habe meine eigene Wohnstätte, wo wir in stillem Familienkreise glückliche, so friedlich schöne Stunden verlebt, mein liebes Pfarrhaus in Trümmer sinken sehen, und ich dachte, das Herz sollte mir zerspringen vor Schmerz; aber als die erste Flamme aus dem Turme unserer Kirche züngelte, als das Gotteshaus in Flammen stand, als die Glocken zum letzten Male ihren Trauertönen hören ließen, als das Haus des Herrn zusammenbrach, da war's, als hätte es mir das Herz zer schlagen. — Zum letzten Male saßen wir in stiller Abendstunde bei einander, die meisten in glücklichem Familienkreise, manche vielleicht betend; aber was für ein Abend wurde das, was für eine schreckliche Nacht! — Die entfesselte Flamme stürzte sich wie ein Würgengel mit feurigem Schwerte auf unsere Häuser. —

Es waren in dieser Sommerzeit mehrere